Seminar : Freud in Modulen vom 13.2.12.

Beim wiederholten Lesen des Textes empfand ich ihn als immer reichhaltiger und komplexer und ich hatte in der Vorbereitung am Schluss eine Zusammenfassung vor mir. Ganz konnte ich dem nicht entgehen. Ich habe versucht einige Gesichtspunkte zusammenzufassen und werde Versuchen einige Fragen zu formulieren, um gemeinsam den Text zu diskutieren.

Ich wählte diesen Text, da mich in der klinischen Arbeit die Frage der Triebe immer wieder beschäftigt vor allem in der Wendung von aktiv zu passiv bei sog. Frühstörungen. Wir sprechen heute sehr viel von Mentalisierung, von Mangel und die Triebe und Triebschicksale drohen zu verschwinden.

Triebe und Triebschicksale 1915, S. Freud Studienausgabe III, S.76-102

Triebe und Triebschicksale gehört zu den Metapsychologischen Schriften .Der Ausdruck Metapsychologie stammt von Freud. Er bezeichnet die theoretische Dimension der psychischen Abläufe seiner psychoanalytischen Lehre. Die Metapsychologie berücksichtigt drei Gesichtspunkte, den dynamischen, den topischen und den ökonomischen. Freud versucht allgemeingültige theoretische Modelle der Funktionsweise der menschlichen Psyche zu beschreiben. Seine langjährige klinische Erfahrung wird theoretisch gefasst. Er formuliert die erste Topik (unbewusst, vorbewusst, bewusst) und die erste Triebtheorie (Lust-Unlustprinzip)

Die Metapsychologischen Schriften entstanden zur Zeit des ersten Weltkrieges. Seine Praxis wurde nur noch von wenigen Patienten besucht und zwei Söhne waren im Krieg.

Zum Titel

Aus den drei Abhandlungen zur Sexualtheorie stammt die ursprüngliche Konzeption des Triebes, der eine Quelle, ein Ziel, ein Objekt hat.

Dort kommt der Begriff Trieb als Sexualtrieb ausführlich vor, früher sprach Freud von Erregungen, affektiven Vorstellungen, Wunschregungen.

Triebschicksal: weshalb wählt Freud das Wort Schicksal, will er schon im Titel das unausweichliche des Triebgeschehens betonen. Schicksal bedeutet gemäss Duden:“, von einer höheren Macht über Jemanden verhängtes, was sich menschlicher Berechnung und menschlichem Einfluss entzieht und das Leben des einzelnen Menschen entscheidend bestimmt.“

Zum Text

Freud gibt eine Anleitung zur wissenschaftlichen Tätigkeit. Er beschreibt seine Arbeitsweise. Erscheinungen werden geordnet und gruppiert und Zusammenhänge hergestellt .Er schreibt: „ erst nach gründlicher Erforschung des betreffenden Erscheinungsgebietes kann man auch dessen wissenschaftliche Grundbegriffe schärfer erfassen „. Diese Bewegung durchzieht den Text.

Freud gibt hier auch ein Modell zur frühen Entwicklung der Psyche, wenn er ab s. 96 die drei Polaritäten, die das seelische Leben bestimmen, ausführt.

S. 81“ Ein solcher konventioneller, vorläufig noch ziemlich dunkler Grundbegriff, den wir aber in der Psychologie nicht entbehren können, ist der des Triebes. Versuchen wir es ihn von verschiedenen Seiten her mit Inhalt zu füllen.“

Freud beschreibt den Trieb, als Grenzbegriff zwischen seelischem und somatischem, als psychischen Repräsentanten, der aus dem Körperinnern stammenden, in die Seele gelangenden psychischen Reize, als ein Mass der Arbeitsanforderung, als eine konstante Kraft. Der Trieb ist ein dynamischer Drang, der ein Ziel, ein Objekt, eine Quelle hat.

1 Frage: Was ist beim Triebbegriff 1915 neu ?

Nach der Definition der Triebe wendet sich Freud der Frage zu wie viele Triebe es gibt und führt die Triebe auf zwei Urquellen zurück, die Selbsterhaltungstriebe und Sexualtriebe .Die Sexualtriebe lehnen sich an die Selbsterhaltungstriebe an, d.h .z.B. saugen bereitet Lust, die erogene Zone Mund wird gereizt, erst später löst sich die sexuelle, mit Saugen verbundene Lust davon ab. Die Sexualtriebe stammen aus verschiedenen somatischen Quellen und suchen Befriedigung, erst später kommt es, mit Erlangen der Genitalität, zur Vereinigung .Ein Konflikt zwischen den Ansprüchen der Sexualität und des Ichs ist die Wurzel der Übertragungsneurosen.

Triebschicksale

Nach Freud sind Triebschicksale verschiedene Arten der Abwehr gegen die Triebe, mit dem Ziel der Hemmung der Wirkung der Triebe. Die Sexualtriebe unterliegen folgenden Schicksalen: Verkehrung ins Gegenteil (aktiv-passiv und inhaltliche Verkehrung in-Liebe- Hass) und Wendung gegen die eigene Person. Verdrängung und Sublimierung als Triebschicksal werden in späteren Schriften behandelt.

Anhand von Sadismus-Masochismus und Schaulust-Exhibition stellt Freud die komplexen Wege der Triebabwehr dar.1915 ist der Masochismus ein gegen das eigene Ich gewendeter Sadismus, also nicht primär. Ein Wechsel des Objektes bei ungeändertem Ziel. Es folgt die Einschränkung, dass die Triebverwandlung niemals am ganzen Betrag der Triebregung vorgenommen wird, d.h. die ältere aktive Triebregung bleibt in gewissem Ausmass neben der jüngeren, passiven bestehen. Dies führt zur Gefühlsambivalenz.

Eine solche Triebambivalenz liegt bei der Triebverwandlung von Lieben in Hassen vor.

Liebe und Hass sind Gefühle und Freud fragt sich wie diese sich zu den Trieben verhalten.

2 Frage: Freud spricht von Gefühlen, wie können wir Gefühle definieren, in Abgrenzung zu Affekten?

Freud sagt:“ vielleicht kommt man dem Verständnis der mehrfachen Gegenteile des Liebens näher, wenn man sich besinnt, dass das seelische Leben überhaupt von *drei Polaritäten* beherrscht wird, den Gegensätzen von“:

Subjekt( Ich)- Objekt( Aussenwelt)

Lust- Unlust

Aktiv-passiv

Wie verhalten sich diese Polaritäten in der frühen psychischen Entwicklung?

Von Anfang an ist das Ich triebbesetzt, es ist autoerotisch und kann sich demzufolge selbst befriedigen. In einem nächsten Schritt wird das Lustvolle in das Ich aufgenommen und das Unlustvolle der Aussenwelt zugeordnet. So kommt es zur Verwandlung in ein purifiziertes Lust- Ich d.h. der Lustcharakter steht zuvorderst. Zum Ich gehört alles was Befriedigung bringt und aussen, Nicht-Ich ist alles, was Unlust bereitet. Hier bildet sich der Gegensatz Liebe –Hass.

Anhand der Sprache kommt Freud zum Schluss, dass Liebe und Hass nicht für die Relation der Triebe zu ihren Objekten verwendbar, sondern für die Relation des Gesamt-Ichs zu den Objekten reserviert ist. Weiter der Sprache folgend drückt Liebe die Lustbeziehung des Ichs zum Objekt aus und fixiert sich an die Sexualobjekte.

Hassen hingegen gilt allen Unlustempfindungen, sowohl dem Versagen der Selbsterhaltungsbedürfnisse als auch dem Versagen der sexuellen Befriedigung.

Also Liebe und Hass haben verschiedene Ursprünge.

Die Liebe kommt aus der autoerotischen Triebbefriedigung, ist zuerst narzisstisch bevor sie auf die Objekte übergeht. Vorstufen des Liebens finden sich auf der oralen und analen Stufe. Sich einverleiben wäre ambivalent. Auf der sad. Analen Stufe sich bemächtigen ist vom Hass kaum zu unterscheiden. Daraus schliesst Freud erst mit der Herstellung der Genitalorganisation ist die Liebe zum Gegensatz von Hass geworden.

S. 101 Der Hass ist in Relation ……

3. Frage: wenn wir heute von Liebe und Hass in der Übertragung / Gegenübertragung sprechen

Welche Konzepte verwenden wir?

Bea Gisin, 12.2.2012